



V S P Verein für Sozialpsychiatrie Baselland
JAHRESBERICHT 2010



Inhaltsverzeichnis

- 3 Bericht des Präsidenten
- 4 Bericht der Geschäftsleitung
- 5 Wohnverbund unteres Baselbiet
- 7 Wohnverbund oberes Baselbiet
- 9 www.artSoph.ch – die Kunstwerkstatt präsentiert sich neu auch online
- 10 Begegnungsort Tageszentrum Werkhalle
- 11 Vom Umgang mit sogenannten «schwierigen» Menschen
- 12 Unsere Mitarbeitenden sind unser wichtigstes Kapital – Portraits der Auszubildenden im VSP BL
- 14 Ombudsstelle
- 15 Bilanz
- 16 Betriebsrechnung
- 16 Statistische Angaben
- 18 Bericht der Revisionsstelle
- 19 Organe, Organigramm
- 20 Adressen VSP BL



Bericht des Präsidenten

Der Verein für Sozialpsychiatrie Baselland gestaltet und entwickelt geeignete Wohn- und Arbeitsangebote für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. Und es freut uns, dass es diesen Menschen gelingt, im Laufe der Zeit auf weniger Hilfen angewiesen zu sein.

Eric Nussbaumer,
Präsident

Die gemeinschaftliche Teilhabe achtsam gestalten

Manchmal haben wir einfach genug von den Menschen um uns herum. Wir ziehen uns zurück, suchen unsere Zeit auf der Alleinsein-Insel. Die meisten von uns machen das selbständig und in grosser Autonomie. Danach sind wir üblicherweise wieder fähig, gemeinschaftlich mitzuwirken, teilzunehmen am gesellschaftlichen Leben. Psychisch erkrankte Menschen schaffen das in der Regel nicht im gleichen Masse. Darum gibt es den Verein für Sozialpsychiatrie Baselland. Wir wollen mit unseren Angeboten dazu beitragen, dass selbständige Entscheide immer wieder neu gelingen und nicht als zu grosse Hürde in der Lebensbewältigung erlebt werden. Wir wollen helfen, dass auch kranken Menschen autonome Schritte gelingen. Dabei kann die soziale Integration in einer «normalen»

Wohnumgebung, im Werkplatz oder in der neu eröffneten Werkhalle in Münchenstein ein Beitrag zur Bewältigung der Herausforderung sein. Unsere VSP-Wohn- und Arbeitsangebote wollen darum nur eines: Mithelfen, dass Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung die Teilhabe am gesellschaftlichen und damit auch gemeinschaftlichen Leben achtsam und möglichst autonom gestalten können.

Du kannst viel mehr

Lassen Sie mich das konkret erzählen: Einmal pro Jahr besuche ich die Kunstwerkstatt des VSP BL (www.artsof.ch), denn in der Regel findet einmal jährlich eine Vernissage statt. Jedes Mal bin ich aufs Neue beeindruckt. Da sind keine Berufskünstler/-innen am Werk, aber in der Kunstwerkstatt werden mit den Mitteln der Kunst Ausdrucksmöglichkeiten erschlossen, die Menschen aus der Verstummung herausholen. Die mir präsentierten Kunstwerke werden schlussendlich zum gesellschaftlichen

Integrationschritt. Im gestalterischen Tun wird die einfache Botschaft vermittelt: Du kannst viel mehr! Ich bin sicher, dass so auch letztes Jahr verschüttete Potentiale aufgestöbert wurden und persönliche Identitäten gestärkt werden konnten. Das ist ein Beispiel konkreter VSP-Arbeit.

Wohnhaus, Wohngruppe, eigene Wohnung

Wichtig war auch letztes Jahr der Ausbau unseres differenzierten Wohnangebotes. Es hat sich weiter entwickelt und das Wohnhaus Nenzlingen im Laufental wurde mit 12 Plätzen neu in den Wohnverbund unteres Baselbiet integriert. Ebenso ist den Bedürfnissen entsprechend das Wohnen in von uns gemieteten Wohnungen in beiden Wohnverbänden ausgebaut worden. Es freut uns, dass wir mit Aussenwohngruppen oder mit unseren Wohnexternaten weniger Unterstützung leisten müssen, damit möglichst eigenständiges Wohnen gelingt. In Zahlen ausgedrückt gliedert sich unser Wohnangebot nun in 105 Plätzen in Wohnheimen oder Wohngruppen und 43 Plätzen in unterstütztem Wohnen in eigenen Wohnungen.

Da sind keine Berufskünstler/-innen am Werk, aber in der Kunstwerkstatt werden mit den Mitteln der Kunst Ausdrucksmöglichkeiten erschlossen, die Menschen aus der Verstummung herausholen.



Herzliches Danke

Im Vorstand wird es auf die diesjährige Generalversammlung einen Rücktritt geben: Jacqueline Simonet tritt nach siebenjähriger Arbeit zurück. Wir danken Jacqueline Simonet ganz herzlich für ihr Mitwirken und ihr engagiertes Mitdenken und wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute. Im Namen des Vorstandes danke ich auch allen Mitarbeitenden des VSP für ihre gute und sorgfältige Arbeit. Wir können unsere Arbeit nur tun, weil die Aufgabenstellung von allen verstanden und positiv mitgestaltet wird – ganz herzlichen Dank!

Bericht der Geschäftsleitung

Partizipation und Teilhabe sind hochaktuelle Schlagwörter in der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen. Wir haben auch im 2010 intensiv daran gearbeitet, unsere Angebote auf strategischer und struktureller Ebene konsequent darauf auszurichten. Strategie und Struktur können jedoch nur den Rahmen bieten, um Partizipation und Teilhabe zu ermöglichen. Von zentraler Bedeutung ist das Leben einer Kultur mit Werten wie Menschlichkeit, Achtsamkeit, Respekt, gegenseitiger Wertschätzung und der niederlagslosen Konfliktbewältigung in allen Bereichen des VSP BL.

Florence Kaeslin,
Geschäftsleiterin

Mehr als 350 Menschen treffen im VSP BL aufeinander

Per Ende 2010 umfasste unser Angebot rund 150 Plätze im Bereich Wohnen, 20 Plätze im Bereich Tagesgestaltung und 20 begleitete Arbeitsplätze. Das Angebot wird von über 200 Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung genutzt, da sich die Tagesgestaltungs- und Arbeitsplätze auf mehrere Personen im Teilzeitpensum verteilen. Der VSP BL ist aber auch Arbeitgeber für über 155 Mitarbeitende, die sich rund 95 Vollzeitstellen teilen. Insgesamt treffen also mehr als 350 Menschen zusammen. Es erfüllt mich mit grosser Freude, mit welcher Sorgfalt und Menschlichkeit sich die unterschiedlichsten Menschen im VSP BL begegnen und mit grossem Engagement gemeinsam das Ziel der Partizipation und Teilhabe verfolgen.

Teilhabe und Partizipation erfordern mehr als räumliche Integration

Das Modell der Wohnexternate, also der ambulanten Wohnbegleitung, ist in aller Munde. Auch wir sind von diesem Konzept überzeugt und erfahren in der täglichen Arbeit regelmässig, wie sehr es einem Bedürfnis der betroffenen Menschen entspricht, in einer eigenen Wohnung zu leben. Aber in einem «normalen» Umfeld zu leben, ist nicht gleichbedeutend mit Teilhabe und Partizipation am Leben. Wir sind auch bei dieser

Wohnform gefordert, sehr achtsam zu sein, welche Begleitung und Unterstützung die Nutzer/-innen benötigen, damit Teilhabe am sozialen und gesellschaftlichen Leben möglich ist.

Von der Diskrepanz zwischen dem Normalisierungsanspruch und den individuellen Bedürfnissen

Das neue Konzept der Behindertenhilfe Basel-Landschaft und Basel-Stadt wurde im September 2010 durch den Bundesrat genehmigt und es laufen nun diverse Projekte zur Umsetzung des Konzeptes. Wir versuchen, insbesondere die Anliegen von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung wo immer möglich einzubringen. Wir sind gefordert, für alle Beteiligten Lösungen zu finden, welche dem Reformziel «Partizipation» der Behindertenhilfe gerecht werden, aber auch die spezifischen Bedürfnisse der Menschen mit Beeinträchtigungen berücksichtigen. In der Praxis bedeutet das die ständige Auseinandersetzung mit der Diskrepanz zwischen dem Normalisierungsanspruch und den individuellen Bedürfnissen und Ressourcen der Nutzer/-innen. Es gilt, diese Diskrepanz anzuerkennen, zu würdigen und in die Umsetzung des Konzeptes der Behindertenhilfe einfließen zu lassen.

Niederlassungsfreiheit von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung in Frage gestellt

Die IVSE (Interkantonale Vereinbarung für soziale Einrichtungen) stellt die

Finanzierung des Aufenthalts in unseren Wohnhäusern auch für Nutzer/-innen mit ausserkantonalem Wohnsitz sicher. Das führt dazu, dass wir einige Personen mit ausserkantonalem Wohnsitz begleiten. Anders als bei den stationären Plätzen, wird die Begleitung in den Wohnexternaten über die Ergänzungsleistungen (EL) finanziert und ist nicht der IVSE unterstellt. Die EL bezahlen den Aufenthalt in der Regel nur dann, wenn sich das Wohnexternat im Wohnkanton befindet. Obwohl in Art. 24 der Bundesverfassung die Niederlassungsfreiheit verankert ist, und somit der Wechsel des Wohnkantons auch für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung möglich ist, verwehren einige Gemeinden im Kanton Basel-Landschaft mündigen Personen die Aufnahme in der Wunschgemeinde. Dies führt dazu, dass sich die betroffenen Personen nicht in Richtung Selbständigkeit weiterentwickeln können und – mangels Alternativen – einen in der Regel kostenintensiven Heimplatz belegen. Insgesamt eine für alle Betroffenen sehr unglückliche Situation, die wir unter Einbezug der verschiedenen Amtsstellen zu lösen versuchen.

Tatkräftig und mit Ihrer Unterstützung packen wir die Herausforderungen an. Herzlichen Dank!

Sie ahnen es bereits; es gibt auch im neuen Jahr wieder viel zu tun. Tatsächlich geht uns die Arbeit nicht aus, und wir nehmen aus dem Vorjahr einige ungelöste Fragen mit, packen neue Herausforderungen an und werden unseren Betrieb laufend überprüfen und anpassen, so dass Partizipation und Teilhabe nicht nur Schlagwörter sind, sondern im Alltag gelebt werden. Und wir machen dies gerne, denn unsere Arbeit macht uns Spass. Nicht zuletzt, weil wir von verschiedensten Seiten eine grosse Akzeptanz und Unterstützung erfahren. Ich möchte an dieser Stelle allen Menschen ganz herzlich danken, die auch im vergangenen Jahr mit ihrem Engagement, ihrer finanziellen oder ideellen Unterstützung dazu beigetragen haben, dass wir unsere Ziele erreichen konnten.

Wohnverbund unteres Baselbiet



Alfred Kaiser, Leiter Wohnverbund unteres Baselbiet, blickt auf das letzte Jahr zurück. Mit dem Umbau und der Eröffnung der Werkhalle konnte ein Meilenstein in punkto Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten für die Nutzer/-innen gesetzt werden. Und auch die anderen Standorte im Wohnverbund unteres Baselbiet gaben Anlass zu Freude und Optimismus.

Alfred Kaiser,
Leiter VSP-Wohnverbund
unteres Baselbiet

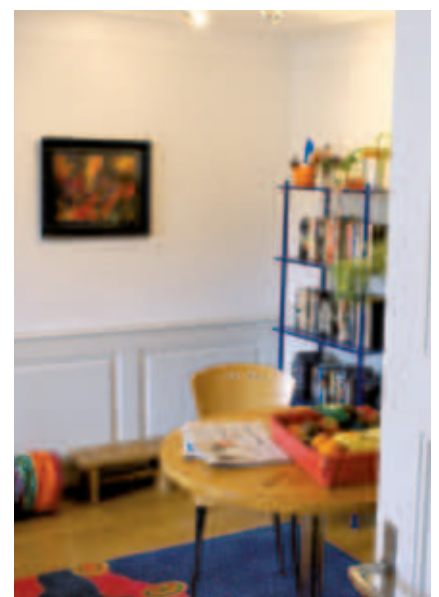
2010 war für uns ein sehr gefreutes Jahr. Die wichtigste Neuerung war wohl der erfolgreich abgeschlossene Umbau des Tageszentrums Werkhalle in Münchenstein. Oberstes Ziel war es, Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten für unsere Nutzer/-innen zu schaffen. Im Bereich Garten- und Holzarbeit, Zeltvermietung, Autoreinigung, Reinigungsdienst, Verpflegung und Eventorganisation gibt es beispielsweise immer zu tun. Für Nutzer/-innen, denen es aus verschiedenen Gründen nicht möglich ist, eine Verbindlichkeit einzugehen, bieten wir in geschütztem Rahmen Angebote im kreativen Bereich (Basteln, Malen, Schreiben, Handarbeit etc.) oder aber auch themenspezifische Angebote wie Wandergruppen, Fotografieren, Turnen, MenschTier und andere.

Das Tageszentrum im ehemaligen Walzwerkareal soll aber auch Begegnungsort sein für Nutzer/-innen, Personal und Besucher/-innen. Die Idee einer Durchmischung von Menschen mit psychischer Beeinträchtigung und der Öffentlichkeit stand dabei im Mittelpunkt. Weil viele Nutzer/-innen sich in einem «gewohnten» Rahmen wohler fühlen als «draussen», sind wir den umgekehrten Weg gegangen und haben die Gesellschaft zu uns geholt. Wie erhofft hat sich die Werkhalle, vor allem mit dem Restaurant, zum gesel-

ligen Treffpunkt entwickelt. Schön ist, dass viele Gäste aus dem Quartier mittags den Weg zu uns in die Kantine finden. So werden Kommunikationsmöglichkeiten geschaffen, eine Kontaktaufnahme und der soziale Austausch gefördert. Natürlich gab es ein grosses Eröffnungsfest, das mit viel Engagement gemeinsam mit den Nutzer/-innen organisiert wurde.

Stabile Wohnsituationen

In Bezug auf die einzelnen Standorte im Wohnverbund unteres Baselbiet hat es im letzten Jahr nur geringfügige Veränderungen gegeben. In der Therapeutischen Wohngemeinschaft Arlesheim leben nach wie vor sechs Frauen und Männer im Alter von 18 bis 35 Jahren. In dem gruppen-therapeutischen Rahmen sind sie weitgehend selbständig, erhalten bei Bedarf jedoch individuelle Unterstützung. Die Aussenwohngruppe Bruderholzstrasse mit der reduzierten Begleitung





gilt immer noch als Trainingsplatz ihres Stammhauses, des Wohnhauses Bruggstrasse. Diese in Reinach gelegenen Häuser bieten vier resp. zwölf Erwachsenen ein Zuhause.

Nach der Vergrößerung und den turbulenten Monaten im Jahr 2009 (Platzerhöhung, Umbau, Personalaufstockung, Umstrukturierung) ist im Wohnhaus Vulpün in Münchenstein, wo neun Männer und Frauen mit sehr hohem agogischen und psychiatrischen Begleitbedarf wohnen, nun Ruhe eingekehrt.

Verlagert hat sich im Wohnhaus Schönenbach der Schwerpunkt der Begleitung: Für die älteren Nutzer/-innen wird hier in Reinach nun nebst sozialpsychiatrischer vermehrt unterstützende Pflege geboten. Im 24-Stunden-Betrieb wird der mittlere bis hohe Begleitungsbedarf gedeckt. Aufgestockt haben wir in den Wohnexternaten: Es profitieren nun 20 Personen von der individuellen Wohnbegleitung.

Ausserdem haben wir das ehemalige Wohnheim Sunnestube in Nenzlingen übernommen, das wir als Wohnhaus Nenzlingen mit 12 Plätzen weiterführen.

Auch wenn die Standorte noch so unterschiedlich sein mögen, allen gemeinsam ist, dass die Auslastung sehr hoch war. Wir sind also gut belegt.

Gute Zeiten, schlechte Zeiten

Für mich als Verbundsleiter ist es wohlthuend zu spüren, dass sich die Nutzer/-innen bei uns beschützt und gut aufgehoben fühlen. Das Echo ist durchwegs positiv. Es freut mich, wenn die Stimmung im Haus gut ist, wenn eine Krise auf positive Art gemeistert werden kann. Natürlich gibt es auch eine Kehrseite der Medaille. Die Partizipation unserer Nutzer/-innen am Alltag, an der Öffentlichkeit und der Gesellschaft ist nicht einfach. An manchen Standorten ist das Umfeld nicht bereit für eine Integration, man begegnet den Nutzer/-innen mit Misstrauen oder sogar offener Feindseligkeit. Das ist frustrierend, auch wenn mit Gesprächen,

intensiver Nachbarschaftspflege und Öffentlichkeitsarbeit viele Vorurteile schwinden. Belastend auch, wenn einem der administrative Aufwand zunehmend in Beschlag nimmt und weniger Zeit für die Arbeit mit den Nutzer/-innen bleibt.

Individuelle Begleitung als oberstes Ziel

Für 2011 wünsche ich mir, dass wir mit unseren verschiedenen Angeboten noch individueller auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen eingehen können. So schaffen wir tragfähige Beziehungen, eine höhere Lebensqualität und mit der Vermittlung von Arbeit und Beschäftigung auch mehr Lebenssinn.

Für mich als Verbundsleiter ist es wohlthuend zu spüren, dass sich die Nutzer/-innen bei uns beschützt und gut aufgehoben fühlen.



Wohnverbund oberes Baselbiet



Unaufgeregt, aber nicht unbedeutend – so bezeichnet Eva Brechbühler, Leiterin Wohnverbund oberes Baselbiet, das vergangene Jahr. Vor allem die Integration des Werkplatzes Liestal in den Verbund wertet sie als Erfolg.

Eva Brechbühler,
Leiterin VSP-Wohnverbund
oberes Baselbiet

Das letzte Jahr hat aus unserer Sicht keine grossen Wellen geworfen. Wir haben uns zwar in allen Bereichen vergrössert, konnten mehr Bewohnerinnen und Bewohner aufnehmen und haben zusätzliches Personal verpflichten können, aber trotz unseres teilweise sehr herausfordernden Klientels war 2010 ein ziemlich unspektakuläres Jahr. Vergrössert haben wir unsere Kunstwerkstatt, artSoph, und zwar bereits zum dritten Mal. Die dem Sophie Blocher Haus angegliederte Werkstatt ist ein Treffpunkt für die aktive Auseinandersetzung mit Kunst und deckt damit ein grosses Bedürfnis ab. Die Künstlerinnen und Künstler sind frei, können mit Metall und Keramik arbeiten, Siebdrucke gestalten, Skulpturen erschaffen, sich mit Fotografie (Grossbildkamera) auseinandersetzen, den neuen Musikraum zum Proben benutzen, malen und zeichnen sowie Museen und Ausstellungen besuchen. Die räumliche Trennung von Arbeiten mit hohen Lärmemissionen und ruhigen Beschäftigungen hat sich auch deshalb bewährt, weil inzwischen mehrere Dutzend Personen vom umfangreichen Angebot profitieren; viele arbeiten täglich an ihren Projekten. An der Eröffnungsfestfeier hielt Judith Giovanelli-Blocher eine engagierte Ansprache. Sie ist ehemalige Konrektorin der Fachhoch-

schule für Sozialarbeit Bern, Schriftstellerin und eine langjährige Freundin des Sophie Blocher Hauses. Die vierzehn Tage dauernde Ausstellung besuchten Gäste von nah und fern.

Das Stammhaus als solide Basis für den Verbund oberes Baselbiet

Unser Stammhaus, das Sophie Blocher Haus, ist eine niederschwellige Institution und bietet insgesamt 36 Frauen und Männern Unterkunft und Verpflegung sowie Betreuung und Beratung an. Das Angebot des Hauses I richtet sich an psychisch beeinträchtigte Menschen, das Haus II ist offen für Menschen, die keine Unterkunft haben und dient primär der Stabilisierung der Gesundheits- und Lebenssituation sowie der Verbesserung der Lebensqualität. In den Wohnexternaten werden 27 Menschen begleitet, die nicht (mehr) auf ein stationäres Angebot angewiesen sind. Die Kunstwerkstatt bietet nebst den 24 Plätzen für die Nutzer/-innen des Sophie Blocher Hauses I auch 10 Tagesgestaltungsplätze für extern wohnende Personen an. Das Übergangswohnheim Weidweg in Liestal bietet acht Menschen mit geringem Begleitbedarf einen Platz, und ist zudem Stammhaus für die vier Personen, welche in den zwei Aussenwohnungen leben. Die Wohngruppe Oristal in Liestal umfasst zwei Personen und bietet eine geringe Wohnbegleitung an.



Der Werkplatz Liestal bietet auf dem Schild-Areal 20 geschützte Arbeitsplätze. Nicht nur mit Aufträgen von Stammkunden wollen wir unseren Nutzerinnen und Nutzern eine sinnvolle Arbeit ermöglichen, es ist uns ein grosses Anliegen, uns mit externen Betrieben zu vernetzen und damit mehr Arbeitsplätze auch ausserhalb des Werkplatzes zu schaffen. Der Werkplatz wurde letztes Jahr in unseren Verbund integriert. Ich bin dankbar, dass es uns gelungen ist, Wohnbereiche so eng an Arbeitsbereiche zu koppeln und damit gemeinsame Ressourcen zu nutzen.



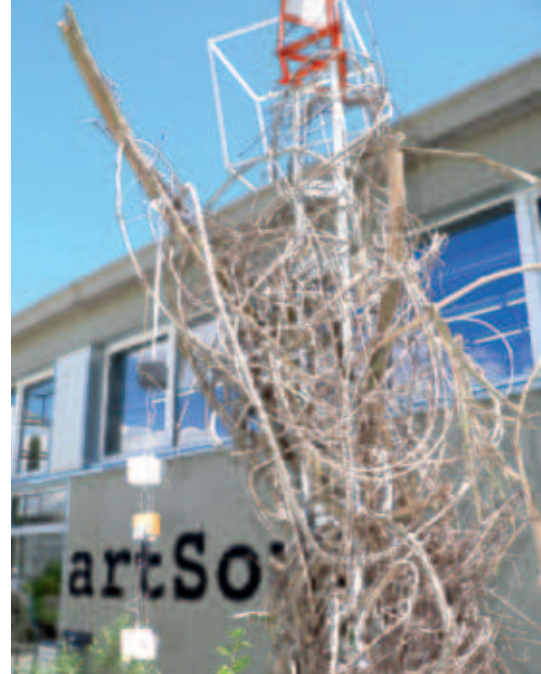
Mit viel Herzblut bei der Sache

Motivationsprobleme kenne ich kaum. Deshalb auch, weil ich ein ganz hervorragendes Team um mich habe. Die Sozialkompetenz ist hoch, alle Mitarbeitenden haben grosse Fähigkeiten in der niederlagslosen Konfliktbewältigung. Sie alle gehen mit einer Leichtigkeit, einer Unbeschwertheit und mit einer so grossen Liebe zur Sache an die Arbeit, dass vieles in unserem nicht ganz einfachen Umfeld ohne grosse Probleme gelöst werden kann. Von grosser Bedeutung ist auch, dass jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter an jeder Stelle aushelfen kann. So bündeln wir Kräfte und

nutzen das Potential optimal aus. Sorgen macht mir der zunehmende administrative Aufwand. Ich befürchte, dass mich der verwalterische Kontrollapparat zunehmend in Beschlag nimmt und auch ein Einfluss auf die Mitarbeitenden an der Basis nicht verhindert werden kann. Es wäre schade, wenn dadurch unsere Kernaufgabe negativ beeinflusst, beziehungsweise unser Handlungsspielraum beeinträchtigt würde. Schön ist, dass wir von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein positives Feedback erhalten. Viele von ihnen sind «übertherapiert» und fühlen sich in unseren Leitplanken, in denen sie sich selbstständig entwickeln und ihr Leben ein Stück weit selbst in die Hand nehmen können, wohl und akzeptiert.

Die Lebensqualität erhalten als Priorität Nummer eins

Fürs 2011 wünsche ich mir, dass wir die Lebensqualität unserer Nutzerinnen und Nutzer erhalten, am liebsten aber steigern können. Auch ist es mir wichtig, dass sie in ihrer Andersartigkeit als Teil der Gesellschaft akzeptiert werden und ein gegenseitig anerkennender Respekt geschaffen werden kann.



Die dem Sophie Blocher Haus angegliederte Werkstatt ist ein Treffpunkt für die aktive Auseinandersetzung mit Kunst und deckt damit ein grosses Bedürfnis ab.



www.artSoph.ch – die Kunstwerkstatt präsentiert sich neu auch online

Ende 2010 hat die Kunstwerkstatt, welche Teil des VSP-Verbundes OBB ist, eine eigene Website aufgeschaltet. Sie dient als Plattform für die Künstler/-innen, um sich und ihre Kunstwerke vorzustellen, aber auch um über aktuelle Projekte zu informieren.

Interview mit
Hansruedi Bitterlin,
Leiter Kunstwerkstatt

Was ist das Ziel der Kunstwerkstatt artSoph?

Anfangs war es die Tagesstruktur mit dem Auftrag der Beschäftigung mit Kunst. Heute sehe ich das differenzierter; die Kunstwerkstatt bietet Schutz und Ruhe für die einen, für andere die Möglichkeit, im Netzwerk der KW an einen der Fäden anzuhängen und sich seinen Entwicklungsaufgaben annehmen zu können.

Warum ist die Idee einer eigenen Website entstanden?

Alles, was es möglich macht, die einzelnen Künstler/-innen zu würdigen und herauszuheben, sollten wir beachten. Die Kunstwerkstatt erhält als Institution viel Beachtung. Es besteht die Gefahr, dass der/die Einzelne nicht wahrgenommen wird.



Wer hat am Aufbau der Site mitgewirkt?

Die Website hat uns recht gefordert! Technisch wurde sie durch den befreundeten Patrick Heinemann betreut. Am Anfang war es ein Kunstwerkstattprozess, welcher durch eine diesbezügliche Versammlung mit den Nutzer/-innen eingeleitet wurde. Viele Ideen sind so zusammenge-

kommen, wurden ausprobiert und es gab Strukturbedarf. Xenia Jöri, Grafikerin, wurde engagiert. Sie hat im Alltag mitgearbeitet und nebenher gestaltete sie u.a. die Website. 600 Bilder und Objekte wurden von einem unserer Nutzer fotografiert und dann die Bilder für die Site ausgelesen. Diesen Nutzer konnten wir für die Redaktorarbeit begeistern und er wurde durch Patrick Heinemann geschult.

Wie sind die Rückmeldungen zur Homepage?

Ehrlich gesagt sind das noch nicht sehr viele. Doch diese Meldungen sind durchwegs differenziert und positiv. Einzig die Grafikerin hat auch nach der ersten Überarbeitung noch Mängel gesehen. «Wildwuchs», das Kulturfestival für solche und andere, wird für uns Werbepattform für die Site werden.

Wie wird die Site unterhalten?

Der Unterhalt ist so geplant, dass laufend neue Werke aufgenommen und eingebaut werden. Drei bis fünf Mal im Jahr wird ein/e Künstler/-in in den Blickpunkt gestellt. Projekte werden dokumentiert und unter «Aktuell» eingereiht. Im Moment stehen wir leider ohne Redaktor da und sind auf der Suche nach einer Lösung.

Was hast Du für einen Eindruck, wie es den Künstler/-innen geht, wenn sie ihre Kunstwerke, aber auch sich selber im Internet sehen?

Ich denke im Allgemeinen gut. Richtig gut wäre aber, wenn die Site nun zu einem aktiven Instrument werden könnte. Die Präsenz im Internet nehmen sie, so glaube ich, recht cool. Es findet keine Überbewertung statt.



Wer sich nicht mit Bild zeigen wollte, hatte das ja auch bereits vorher erkannt.

An welchen aktuellen Projekten arbeitet Ihr?

Wir arbeiten an folgenden drei Projekten für das Kulturfestival «Wildwuchs». Wir werden darüber auch auf unserer Homepage informieren:

«Sophie on air», Szenische Klanginstallation: Ein gewagtes, mutiges Vorhaben, das uns technisch und in allen anderen Disziplinen sehr fordert.

«Artbox», Box als Raum zur Begegnung und Auseinandersetzung zum Thema Kunst.

«Würfelwege», Installation einer Skulptur aus Holzwürfeln mit Bildinstallationen: Installation zur Identifikation mit der KW, dem Sophie Blocher Haus, dem VSP-Verbund oberes und unteres Baselbiet, dem VSP als Ganzes; das kann man sehen, wie man will. Das Projekt zeigt Einzelteile, die zum Konstrukt, bzw. zur Institution werden. In dieser Skulptur werden sich die einzelnen Künstler/-innen erkennen und sich als Teil des Ganzen fühlen können.

Plädoyer für die Verbindung von Kultur und Sozialem – das Tageszentrum Werkhalle als Ort der Begegnung

Die Partizipation aller Personen am gesellschaftlichen Leben ist ein Grundrecht. Realität ist aber, dass Randgruppen nur bedingt daran teilhaben können. Die Partizipation zu stärken ist eine Aufgabe der Sozialen Arbeit, die angegangen werden muss – eine spannende Herausforderung.

Lea Classen,
Leiterin Ressort Freizeit und
Anlässe, Tageszentrum Werkhalle

Natürlich gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, Menschen dabei zu unterstützen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Ein Weg führt über die Verbindung von Kultur zu Sozialem. Eine Herausforderung, welcher wir uns im Tageszentrum Werkhalle stellen. Kultur gilt als sinnstiftend. Sie versucht Menschen zur Selbstreflexion zu animieren, sie versucht Geschichten zu erzählen, die einen zum Denken anregen, sie versucht dem Einzelnen die Welt näher zu bringen und ihm über seine Grenzen hinweg neue Perspektiven aufzuzeigen. Kultur kann aber auch als Hilfestellung in der Identitätsbildung dienen. Ein Prozess, der das ganze Leben andauert und für die Gesundheit des Einzelnen im Alltag von Wichtigkeit ist. Eine schöne Tatsache, Kultur für diese persönlichen Prozesse nutzen zu können.

Nebst den Inhalten, die durch kulturelle Anlässe transportiert werden, sind die Anlässe selber auch ein wichtiger Teil der Kulturarbeit. Denn Anlässe bieten Möglichkeiten der Begegnung. Gerade in der Verknüpfung von Kultur mit sozialen Zielsetzungen ein wichtiger Aspekt. Denn beim Konsumieren einer Veranstaltung ist das Interesse am Inhalt wichtig. Dieses Interesse verbindet die Besuchenden und steht dabei im Vordergrund.

Die Werkhalle als Ort der Begegnung

Die Werkhalle als Teil des Vereins für Sozialpsychiatrie im unteren Baselbiet ist integriert in das Walzwerkareal in Münchenstein. Das ehemalige Fabrikgelände ist unterdessen in ein lebendiges, regionales Freizeit- und Gewer-

bezentrums umgenutzt worden. Die Werkhalle ist als Tageszentrum konzipiert und bietet für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung unterschiedliche Angebote. Das sind geschützte Arbeitsplätze, Beschäftigungsangebote im Atelier, Freizeitangebote diverser Art und ein Sozialdienst.

Darüber hinaus soll die Werkhalle aber auch einfach Treffpunkt sein und Begegnungen ermöglichen. Denn Begegnung ist Voraussetzung für eine Partizipation am gesellschaftlichen Leben. Und umso sinnvoller, wenn sie zwischen unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen stattfindet. Wir versuchen, u.a. durch den Betrieb der Kantine, diesem Ziel näher zu kommen. Die Kantine wurde im Januar 2010 eröffnet. Seither hat sie sich zu einem

beliebten Treffpunkt über den Mittag entwickelt. Leute vom Areal; wie Handwerker, Architekten und Architektinnen, Ärzte und Ärztinnen, Kunstschaffende, Pensionierte und viele andere Personen treffen sich mit Nutzenden und Mitarbeitenden der Werkhalle zum Mittagessen. Zum anderen ist das Ziel, vermehrt durch Kulturveranstaltungen einen Ort der Begegnung zu ermöglichen. Die Gegebenheiten der Werkhalle, mit ihrem Herzstück, dem 160 m² grossen Raum, sind sehr gut für das Realisieren von Anlässen geeignet, was wir im kleinen Rahmen im vergangenen Jahr geübt haben. Im 2011 wollen wir diese Chance noch vermehrt nutzen und den Raum mit Veranstaltungen beleben, welche Kultur und Soziale Arbeit verbinden.

Kurzinterview mit Markus Laubis, dipl. Architekt HTL/SWB,
Gast in der Kantine des Tageszentrums Werkhalle

Wie wurden Sie auf die Möglichkeit der Mittagsverpflegung in der Werkhallenkantine aufmerksam?

Ich war in der Fahrbar, die auch auf dem Walzwerkareal liegt, mit Kollegen verabredet. Sie haben erzählt, dass es dieses Mittagsangebot gibt und mich darauf aufmerksam gemacht. Also typische Mund-zu-Mund-Propaganda.

Gibt es etwas Besonderes in/an der Kantine der Werkhalle und wenn ja, was?

Ich empfinde den Raum der Kantine als etwas Besonderes. Mir gefällt seine Höhe. Und durch den Nutzungswechsel von Industrie zu Gastronomie ist im Raum der Wandel der Zeit sichtbar. Dadurch erzählt er Geschichten aus seiner Vergangenheit.

Was schätzen Sie am Essensangebot speziell?

Ich mag das Salatbuffet. Dazu kommt, dass mir die Form des Angebots ge-

fällt. Die Öffnungszeiten sind ideal für mich, das Angebot ist flexibel und unkompliziert aufgebaut. So reicht mir die Zeit fürs Essen, auch wenn ich mal nur kurz Mittagspause mache.

Wie erleben Sie die Stimmung in der Werkhalle?

Die Atmosphäre ist offen, ruhig, spontan, unkompliziert und persönlich. Es gibt ein breites Spektrum von Leuten, die zusammenkommen. Es sind allerdings alles eher Gruppierungen für sich.

Gibt es Unterschiede zu anderen Restaurants und wenn ja, welche?

Auf mich wirkt die Kantine ein bisschen wie eine «cucina», eine italienische Kantine. Das Mineralwasser auf dem Tisch, die Selbstbedienung und die einfache, persönliche Stimmung.

Können Sie die Kantine der Werkhalle weiterempfehlen?

Ja – sie wurde bereits weiterempfohlen.

Vom Umgang mit sogenannten «schwierigen» Menschen

Menschen, die in den VSP BL kommen, haben oftmals eine Odyssee durch verschiedenste Institutionen hinter sich und werden gerne als «schwierig» bezeichnet. Peter Käser, Co-Standortleiter des Sophie Blocher Hauses, erläutert im Gespräch, wie sie diesen Menschen begegnen, mit ihnen gemeinsam den Alltag bewältigen und das mit grossem Erfolg.

Peter Käser,
Co-Standortleiter
Sophie Blocher Haus

Dem VSP BL eilt der Ruf voraus, freie Plätze mit sogenannten «schwierigen» Nutzer/-innen zu besetzen, die Mühe haben, anderweitig einen Platz zu finden. Was fasziniert Dich an der Auseinandersetzung mit diesen Menschen?

Schwierige Menschen gibt es meiner Meinung nach nicht. Das Schräge und Unkonventionelle dieser Menschen ist für mich immer wieder faszinierend, vielleicht auch als Gegenpol zu meinem gutbürgerlichen Leben. Die Menschen, die zu uns kommen, verfügen in der Regel über eine lange Heimkarriere. Ihr Leben verlief alles andere

als geradlinig und bei vielen sind bereits verschiedene Stellen involviert, wenn sie an uns gelangen. Das macht die Arbeit, die Auseinandersetzung spannend einerseits, andererseits weckt es natürlich auch

den Ehrgeiz, gemeinsam etwas zu erreichen, was zuvor nicht funktioniert hat. Wir befinden uns dabei in der guten Ausgangslage, dass wir mit den Leuten einen Neustart wagen, mal etwas Anderes ausprobieren können und über einen grossen Spielraum im Handeln verfügen. Wir versuchen, die Leute auf der Beziehungsebene «zu packen». Grundsätzlich lehnen sie ja eine Beziehung mit uns ab. Dies nehmen wir als Herausforderung an und versuchen, genau an diesem Punkt anzusetzen und gemeinsam daran zu arbeiten.

Das klingt, als wärt Ihr in der Regel erfolgreich?

In den meisten Fällen ja. Es gab in den vergangenen 15 Jahren nur wenige Abbrüche. Oft ging es in solchen Fällen darum, dass unsere Einrichtung zu gross ist und diese Menschen einen kleineren Rahmen benötigen.

Was sind die Voraussetzungen für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit diesen Menschen?

Wichtigster Erfolgsgarant ist unser Team – bestehend aus fröhlichen, lebensfreudigen und unkomplizierten Mitarbeitenden mit sehr hoher Sozialkompetenz und beruflicher Identifikation. Wir mögen unser Klientel und begegnen dem Einzelnen mit Respekt und Wertschätzung. Auch untereinander zeigen wir uns grosszügig und sorgen füreinander. Die seit Jahren gut funktionierende Co-Leitung trägt weiter zum Erfolg bei – während sich Eva Brechbühler hauptsächlich um die personellen und finanziellen Angelegenheiten und die Öffentlichkeitsarbeit kümmert, bin ich vorwiegend für die sozialarbeiterischen Aspekte und Betreuung zuständig. Wir ergänzen uns bestens und können uns bei Bedarf gegenseitig korrigieren. Von zentraler Bedeutung ist sicherlich auch unsere Haltung dem Klientel gegenüber. Dabei lassen wir beim Einzelnen eine Individualität bis zur Grenze des Tragbaren zu – solange sie sich selbst oder andere nicht gefährden. Wir pflegen mit den Nutzer/-innen einen pragmatischen Umgang und haben «einen langen Atem» beim Suchen und Finden von Lösungen. Führt uns der eingeschlagene Weg nicht weiter, versuchen wir es mit einer anderen Richtung. Wir nennen das die Strategie der niederlagslosen Alltagsbewältigung. Bei uns geht es in erster Linie darum, die Lebens-

situation zu stabilisieren, ein Fundament zu erarbeiten, auf welchem man möglichst aufbauen kann.

Wie können die häufig schwierigen Situationen stabilisiert werden und in eine konstruktive Zusammenarbeit überführt werden?

Viele unserer Nutzer/-innen haben eine beeindruckende Ausdauer beim «Stürmen». Das kann den Alltag wirklich erschweren. Unser grosses und starkes Team bringt hier den Vorteil, dass wir in solchen Situationen die Möglichkeit haben, abzugeben; das bewährt sich sehr und führt oft zu einer Entspannung. In Bezug auf Gewalt sind wir alle sehr wachsam, intervenieren frühzeitig und zeigen keinerlei Toleranz. Gewalt hat bei uns immer eine Sanktion zur Folge. Bei Neuaufnahmen achten wir auf die aktuelle Konstellation, so dass wir eine gute Durchmischung und keine zu einseitige Besetzung haben.

Das Sophie Blocher Haus kommt ursprünglich aus dem karitativen Sektor. Wo sind die Unterschiede, aber auch Schnittstellen zur sogenannten professionellen Sozialen Arbeit?

Zentrale Grundwerte wie Autonomie und Selbstbestimmung, Teilhabe und Partizipation, Wertschätzung oder die niederlagslose Konfliktbewältigung sind für beide Ansätze massgebend. Insofern hat die professionelle Soziale Arbeit sehr viele karitative Anteile und umgekehrt. Ein wichtiger Unterschied ist meines Erachtens, dass es bei der Sozialen Arbeit um inhaltliche Fragen und beim karitativen Ansatz – und so auch im Sophie Blocher Haus – in erster Linie um Fürsorge, Liebe und Geduld geht. Wir nehmen die Leute so wie sie sind, versuchen zuerst, sie zu stabilisieren und wenden uns erst dann inhaltlichen Fragen zu.



Unsere Mitarbeitenden sind unser wichtigstes Kapital

Ausgehend von diesem Leitsatz arbeiten im VSP BL qualifizierte, engagierte, kreative und mitdenkende Mitarbeiter/-innen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen. Es ist uns ein Anliegen, dass auch in Zukunft gut qualifiziertes Personal zur Verfügung steht und wir bieten zu diesem Zweck diverse Ausbildungsplätze an. Davon profitieren nicht nur die Mitarbeitenden in Ausbildung, sondern auch das jeweilige Team, das durch das Einbringen neuer Inhalte, Themen und Ansichten durch die Auszubildenden gefordert ist, die eigene Arbeit zu reflektieren.

Wir haben alle unsere Auszubildenden gefragt, warum sie sich für den jeweiligen Beruf entschieden haben, was ihnen im VSP BL besonders gefällt und was sie als herausfordernd erachten.



Milena Baumann,
Soziale Arbeit FH
(3. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil mich die Arbeit fordert

und ich sie trotzdem gern mache. Im VSP BL gefallen mir besonders die Freiheit im Umgang mit vorhandenen Ressourcen und die steten Bestrebungen, neue Ressourcen zu erschliessen.

Herausfordernd ist für mich, allen Beteiligten gerecht zu werden.



Raphaela Frey,
Fachfrau Betreuung
(1. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich meinen Beruf als sehr

abwechslungsreich, herausfordernd, facettenreich, lehrreich und interessant erlebe, was ich so nirgends in irgendeiner Form gefunden habe.

Im VSP BL gefällt mir besonders die Umgangsweise und Fairness gegenüber den Nutzer/-innen, Teilnehmer/-innen, Bewohner/-innen und dem Personal. Herausfordernd ist für mich meine tägliche Arbeit mit verschiedenen Personen und Charakteren, Kulturen und Krankheitsbildern.



Cinzia Esposito,
Sozialpädagogin HF
(2. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil mich Themen wie psychische Krankheiten oder Sucht schon lange interessieren. Weiter weil ich gerne in Kontakt mit Menschen bin und ich es als einen sehr vielfältigen und ebenso lehrreichen Beruf empfinde.

Im VSP BL gefällt mir besonders die Unterstützung durch die Praxisausbilder/-innen sowie die vielen Lernfelder, die sich anbieten.

Herausfordernd ist für mich:

- je nach Situation passende Handlungsmethoden zu finden.
- darauf zu achten, dass die Schule nicht zu kurz kommt (neben dem Praktikum muss ich noch für die Schule Arbeiten schreiben).
- den Klient/-innen aufzuzeigen, dass man auch mit kleinen Schritten ans Ziel kommen kann und nicht immer Berge versetzt werden müssen.



Angela Eglin,
Sozialpädagogin HF
(2. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützen und begleiten möchte.

Im VSP BL gefällt mir besonders, dass die Arbeit so vielfältig und abwechslungsreich ist.

Herausfordernd ist für mich, die vielen verschiedenen Bedürfnisse zu erkennen und diesen gerecht zu werden.



Stefanie Gass,
Kauffrau
(2. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil die Ausbildung interessant

ist und die Weiterbildungsmöglichkeiten als Kauffrau vielfältig sind.

Im VSP BL gefällt mir besonders, dass ich mich mit meiner Arbeit für Menschen mit psychischen und/oder sozialen Beeinträchtigungen einsetzen kann.

Herausfordernd ist für mich, bei vielen pendingen Aufträgen nicht die Übersicht zu verlieren.



Angela Hasler,
Soziale Arbeit FH
(2. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil mich die Arbeit mit beeinträchtigten Menschen schon früh interessierte und ich einen Bezug zu dieser langsam entwickeln konnte.

In dieser Ausbildung fühle ich mich erfüllt und freue mich über die Möglichkeit, diese absolvieren zu können.

Im VSP BL gefallen mir besonders die Arbeitsatmosphäre, -weise, -möglichkeiten, die Humanität und Flexibilität. Herausfordernd ist für mich die Modifizierung der Interventionsarten beim Switchen zwischen unterschiedlich beeinträchtigten Bewohner/-innen.



Sabina Jehli,
Sozialarbeit FH
(3. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich gerne Menschen

darin unterstütze, Wege zu suchen und diese zu gehen. An der Sozialarbeit gefällt mir zudem, dass die Arbeit in die verschiedenen Lebensbereiche einfließt.

Im VSP BL gefällt mir besonders die bunte Mischung von Menschen, welche aus verschiedenen Lebenssituationen heraus miteinander den Alltag gestalten.

Herausfordernd ist für mich, in ge-drängten Zeiten Ruhe zu bewahren im Gespräch mit den Nutzer/-innen.



Alexandra Karlen,
Soziale Arbeit FH
(1. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich die tägliche Auseinandersetzung mit der Bewältigung des Alltags faszinierend finde. Im VSP BL gefällt mir besonders die Möglichkeit, in verschiedene Institutionen rein zu schauen.



Jennifer Küng,
Soziale Arbeit FH
(2. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil das Berufsfeld der Sozialen Arbeit sehr abwechslungsreich ist und man mit unterschiedlichen Berufsgruppen und Klienten zusammen arbeiten kann. Im VSP BL gefällt mir besonders die Stimmung unter den Mitarbeitenden, die Offenheit für neue Ideen und deren Umsetzung. Herausfordernd sind für mich die auftretenden Konflikte mit den Klient/-innen.



Florian Merz,
Fachmann Betreuung
(2. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich gerne mit Menschen zusammen arbeite, die am Rande der Gesellschaft stehen. Im VSP BL gefallen mir besonders die vielen verschiedenen Charakteren. Herausfordernd ist für mich die tägliche Arbeit.



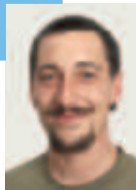
Yannick Pfirter,
Fachmann Betreuung
(1. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich schon immer mit behinderten Menschen arbeiten wollte. Die Chance, eine Lehre im Sophie Blocher Haus zu absolvieren, wollte ich mir nicht entgehen lassen. Im VSP BL gefällt mir besonders der Zusammenhalt. Ich kenne zwar noch nicht alle Bereiche, jedoch werde ich immer wieder positiv überrascht, wenn ich neue Bereiche kennenlernen kann. Herausfordernd ist für mich, eine Beziehung zu Menschen aufzubauen, die um einiges älter sind als ich und meist einen schweren Rucksack mit sich herumtragen.



Tojo Randriamahy,
Soziale Arbeit FH
(3. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich Freude daran habe, Menschen unterstützend auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Im VSP BL gefällt mir besonders, dass bei uns die Anliegen und das Wohl der Nutzer und Nutzerinnen im Zentrum unserer Arbeit stehen. Herausfordernd ist für mich, gemeinsam mit den Nutzern und Nutzerinnen immer wieder neu herauszufinden, welche Ziele auf welche Art und Weise erreicht werden sollen.



Oliver Ribul,
Fachmann
Betriebsunterhalt
(3. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil sich mir die Gelegenheit dazu geboten hat und ich angefragt worden bin. Darüber bin ich sehr dankbar. Auf meinem Weg in der praktischen Berufswelt hatte ich bis dahin schon in vielen Teilbereichen dieser Ausbildung/dieses Berufs Erfahrungen gesammelt. Er ist sehr abwechslungsreich, interessant, herausfordernd und in vielerlei Hinsicht anspruchsvoll. Im VSP BL gefällt mir besonders, dass die Arbeit für Menschen ist, die in ihrem Leben so viele Steine auf ihrem Weg haben, dass ohne Hilfe den Weg zu beschreiten, unmöglich wird. Der Verein ist seit vielen Jahren ein Wegbegleiter für Menschen. Er hilft ihnen, trotz aller Schwierigkeiten und Problemen, ihren Lebensweg ganz individuell zu gehen. Dass ich in meiner Arbeit Handwerkliches mit Sozialem verbinden kann, gefällt mir sehr. Herausfordernd ist für mich, das Leben in seiner ganzen Komplexität, Perfektion der Existenz und wahren Schönheit jeden Tag aufs Neue und immer einen Schritt besser kennen zu lernen und zu verstehen. Ja, es zu leben in aller Fülle, und meinen Weg zu gehen.



Gabriel Rotzler,
Soziale Arbeit FH
(4. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, da neben der Förderung des sozialen Wandels und dem Lösen von Problemen in zwischenmenschlichen Beziehungen – sowohl gestützt auf wissenschaftliche Erkenntnisse über menschliches Verhalten und soziale Systeme als auch auf Grundlagen rechtlicher und sozialpolitischer Rahmenbedingungen – auch die Befähigung der betroffenen Menschen, ihr Leben in freier Entscheidung besser zu gestalten. Im VSP BL gefällt mir besonders die Diversität in der täglichen Arbeit mit einer spannenden und herausfordernden Klientel mit ihren sehr unterschiedlichen biografischen Hintergründen, die Aneignung von Wissen über psychische Erkrankungen, die Zusammenarbeit in einem interdisziplinären Team sowie das durch die Arbeit evozierte Kennenlernen meiner eigenen Person mit meinen Stärken und Schwächen. Herausfordernd ist für mich das Wahren professioneller Distanz in für mich belastenden und schwierigen Situationen.



Lukas Schütz,
Fachmann Betreuung
(1. Ausbildungsjahr)

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil mich schon immer der Mensch, welcher bei meinem Beruf im Mittelpunkt steht, interessiert. Besonders die Bereiche Soziologie und Psychologie finde ich sehr spannend. Ausserdem denke ich, dass es einer der abwechslungsreichsten und umfangreichsten Berufe ist, die es im sozialen Bereich gibt. Im VSP BL gefällt mir besonders, wie schnell es der Verein immer wieder schafft, sich zu verändern und zu wachsen, und so am Puls der Zeit zu bleiben, um den sich verändernden, individuellen Bedürfnissen und Erkenntnissen optimal gerecht zu werden. Eine willkommene Herausforderung ist für mich jeden Tag aufs Neue, dass man immer mit vielen Entwicklungen rechnen kann, aber auch muss.

Die Ombudsstelle stellt sich vor



Seit dem 1. Januar 2010 ist neu die Ombudsstelle der IG PRIKOP auch für die Nutzer/-innen der VSP-Angebote zuständig. Frau Judith Trinkler, Advokatin und Mediatorin SAV, berichtet über ihre Arbeit als Ombudsfrau.

Frau Judith Trinkler,
Advokatin und Mediatorin SAV,
Ombudsfrau

Wo Menschen zusammen leben und arbeiten, gibt es Konflikte. Die Ombudsstelle der IG PRIKOP (Interessengemeinschaft Private Koordination Psychiatrie www.prikop.ch) vermittelt für alle ihr angeschlossenen Institutionen in Konfliktsituationen zwischen Klientschaft und Institution. So auch für den VSP BL. Der Umgang mit Konflikten soll von gegenseitiger Wertschätzung getragen sein. Anfragen an die Ombudsstelle können nicht nur Hinweise auf allfällige Qualitätsmängel einer Institution sein, sondern

auch Zeichen für eine offene Fehlerkultur der Institution mit der Bereitschaft, aus Fehlern zu lernen.

Ziel der Vermittlung sind einvernehmliche Lösungen, die von allen Beteiligten akzeptiert werden können.

Die Klientschaft einer Institution soll sich in der Institution wohl fühlen. Die Ombudsstelle bietet Schutz vor fehlerhaftem oder willkürlichem Handeln der Institution. Die ratsuchende Person wird in der Konfliktlösung gegenüber der Institution unterstützt und Situationen können geklärt werden.

Die Institution kann vor Eskalation eines Konfliktes geschützt werden. Missverständnisse können geklärt und Informationsdefizite nachgeholt werden. Beschwerden können auch qualitative Verbesserungen in der Organisation der Institution nach sich ziehen.

Arbeitsweise der Ombudsstelle:

Die beschwerdeführende Person nimmt telefonisch oder schriftlich mit der Ombudsstelle Kontakt auf. Das Verfahren ist für die ratsuchende Person kostenlos.

Die Ombudsperson steht unter der beruflichen Schweigepflicht. Die Institution wird nur nach Einwilligung der ratsuchenden Person beigezogen und angehört. Die Institution ist verpflichtet, sich auf das Verfahren der Ombudsstelle einzulassen und auf Verlangen alle Akten zur Einsichtnahme vorzulegen.

Die Ombudsstelle hat gegenüber der Institution kein Weisungsrecht, kann der Institution aber Empfehlungen abgeben. Die Ombudsstelle muss die Einhaltung vereinbarter und vorgeschlagener Lösungen nach einer Beschwerde überprüfen.

Anfragen an die Ombudsstelle können nicht nur Hinweise auf allfällige Qualitätsmängel einer Institution sein, sondern auch Zeichen für eine offene Fehlerkultur der Institution mit der Bereitschaft, aus Fehlern zu lernen.



Die Ombudsstelle ist wie folgt erreichbar:

Judith Trinkler

Advokatin und Mediatorin SAV
Postfach 496, 4005 Basel
Telefon 061 683 23 19

Dr. phil. Hans U. Marelli-Simon

Jurist und Psychotherapeut
Holderweg 11, 4118 Rodersdorf
Telefon 061 731 27 00

Bilanz

Aktiven	31.12.2009		31.12.2010		Veränderung	
	CHF	%	CHF	%	CHF	%
Umlaufvermögen						
Flüssige Mittel	3'084'502.09	20.1	3'040'325.63	20.1	-44'176.46	-1.4
Wertschriften	33'942.00	0.2	31'761.00	0.2	-2'181.00	-6.4
Debitoren Betreute	673'794.25	4.4	813'393.55	5.4	139'599.30	20.7
Delkredere Betreute	-7'843.00	-0.1	0.00	0.0	7'843.00	-100.0
Debitoren Kanton/Gemeinde	109'410.70	0.7	122'700.35	0.8	13'289.65	12.1
Debitoren Dritte	16'756.55	0.1	23'442.15	0.2	6'685.60	39.9
Übrige Forderungen	51'992.00	0.3	96'110.84	0.6	44'118.84	84.9
Übrige Forderungen Nahestehende	18'678.60	0.1	16'490.60	0.1	-2'188.00	-11.7
Darlehen Dritte	238'812.00	1.6	71'832.00	0.5	-166'980.00	-69.9
Forderungen	1'135'543.10	7.4	1'175'730.49	7.8	40'187.39	3.5
Aktive Rechnungsabgrenzungen	30'129.85	0.2	34'564.12	0.2	4'434.27	14.7
Total Umlaufvermögen	4'250'175.04	27.7	4'250'620.24	28.1	445.20	0.0
Anlagevermögen						
Grundstücke und Bauten	10'798'376.87	70.5	10'406'290.70	68.8	-392'086.17	-3.6
Übriges Sachanlagevermögen	241'821.55	1.6	358'876.77	2.4	117'055.22	48.4
Darlehen Dritte	0.00	0.0	89'162.00	0.6	89'162.00	100.0
Immaterielles Anlagevermögen	33'860.40	0.2	23'356.60	0.2	-10'503.80	-31.0
Total Anlagevermögen	11'074'058.82	72.3	10'877'686.07	71.9	-196'372.75	-1.8
Total Aktiven	15'324'233.86	100.0	15'128'306.31	100.0	-195'927.55	-1.3
PASSIVEN						
Fremdkapital						
Kreditoren Dritte	148'125.20	1.0	150'107.65	1.0	1'982.45	1.3
Schulden aus Lieferungen und Leistungen	148'125.20	1.0	150'107.65	1.0	1'982.45	1.3
Übrige Kreditoren	213'521.75	1.4	219'869.55	1.5	6'347.80	3.0
Depotgelder (Betreute)	12'703.45	0.1	16'231.65	0.1	3'528.20	27.8
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	226'225.20	1.5	236'101.20	1.6	9'876.00	4.4
Passive Rechnungsabgrenzungen	165'247.95	1.1	365'871.97	2.4	200'624.02	121.4
Kurzfristiges Fremdkapital	539'598.35	3.5	752'080.82	5.0	212'482.47	39.4
Darlehensschulden	80'000.00	0.5	72'000.00	0.5	-8'000.00	-10.0
Hypothekarschulden	9'070'000.00	59.2	8'790'000.00	58.1	-280'000.00	-3.1
Rückstellungen	2'926'580.00	19.1	2'916'920.00	19.3	-9'660.00	-0.3
Langfr. Fremdkapital	12'076'580.00	78.8	11'778'920.00	77.9	-297'660.00	-2.5
Total Fremdkapital	12'616'178.35	82.3	12'531'000.82	82.8	-85'177.53	-0.7
Fondskapital						
Zweckgebundens Fondskapital	2'029'080.35	13.2	1'883'062.15	12.4	-146'018.20	-7.2
Rücklagen aus Leistungsvereinbarung BL	8'572.74	0.1	40'668.87	0.3	32'096.13	374.4
Total Fondskapital	2'037'653.09	13.3	1'923'731.02	12.7	-113'922.07	-5.6
Organisationskapital						
Erarbeitetes freies Kapital	657'502.81	4.3	658'871.61	4.4	1'368.80	0.2
Freie Reserve	12'899.61	0.1	14'702.86	0.1	1'803.25	14.0
Total Organisationskapital	670'402.42	4.4	673'574.47	4.5	3'172.05	0.5
Total Passiven	15'324'233.86	100.0	15'128'306.31	100.0	-195'927.55	-1.3

Betriebsrechnung

Betriebsrechnung	2009		2010		Veränderung	
	CHF	%	CHF	%	CHF	%
Erlös für Selbstzahler für Wohnheime und Werkstätten	6'060'843.06	57.2	7'016'394.40	56.1	955'551.34	15.8
Erlös aus Produktion und Dienstleistung	120'732.64	1.1	134'769.00	1.1	14'036.36	11.6
Erlös aus übrigen Leistungen für Betreute	46'936.15	0.4	92'447.20	0.7	45'511.05	97.0
Erlös aus Leistungen an Personal und Dritte	83'426.80	0.8	228'017.15	1.8	144'590.35	173.3
Beiträge der Gemeinden	34'174.85	0.3	361'355.40	2.9	327'180.55	957.4
Beiträge der Kantone	4'226'151.55	39.9	4'658'595.70	37.2	432'444.15	10.2
Beiträge und Spenden	20'894.25	0.2	22'921.10	0.2	2'026.85	9.7
Nettoerlöse	10'593'159.30	100.0	12'514'499.95	100.0	1'921'340.65	18.1
Personalaufwand	6'996'948.40	66.1	8'131'870.17	65.0	1'134'921.77	16.2
Sachaufwand	1'743'452.01	16.5	2'108'741.67	16.9	365'289.66	21.0
Unterhaltskosten	362'091.61	3.4	505'810.64	4.0	143'719.03	39.7
Leasingzinsen	31'787.00	0.3	30'059.25	0.2	-1'727.75	-5.4
Abschreibungen	501'445.15	4.7	524'949.80	4.2	23'504.65	4.7
Direkter Aufwand	9'635'724.17	91.0	11'301'431.53	90.3	1'665'707.36	17.3
Erfolg nach direktem Aufwand	957'435.13	9.0	1'213'068.42	9.7	255'633.29	26.7
Personalaufwand Leitung / Verwaltung	783'045.75	7.4	833'884.10	6.7	50'838.35	6.5
Sachaufwand Leitung / Verwaltung	49'506.54	0.5	95'840.32	0.8	46'333.78	93.6
Unterhaltskosten Leitung / Verwaltung	4'122.70	0.0	4'515.20	0.0	392.50	9.5
Abschreibungen Leitung / Verwaltung	7'769.80	0.1	232.10	0.0	-7'537.70	100.0
Administrativer Aufwand Leitung / Verwaltung	844'444.79	8.0	934'471.72	7.5	90'026.93	10.7
Erfolg nach Kosten für Leistungsvereinbarung	112'990.34	1.1	278'596.70	2.2	165'606.36	146.6
Finanzerträge	6'580.20	0.1	7'313.34	0.1	733.14	11.1
Finanzaufwand	-319'452.50	-3.0	-313'692.26	-2.5	5'760.24	-1.8
Ausserordentlicher Ertrag	2'783'742.90	26.3	64'172.10	0.5	-2'719'570.80	-97.7
Ausserordentlicher Aufwand	-2'673'510.00	-25.2	-7'226.50	-0.1	2'666'283.50	-99.7
Liegenschaftsaufwand betriebsfremd	-8'580.00	-0.1	-22'255.20	-0.2	-13'675.20	-100.0
Liegenschaftsertrag betriebsfremd	7'080.00	0.1	14'160.00	0.1	7'080.00	100.0
Jahresergebnis vor Fondsverwendung	-91'149.06	-0.9	21'068.18	0.2	112'217.24	-123.1

Statistische Angaben 2010

* Entspricht der Leistung «Wohnbegleitung für Externe», welche in Stunden und nicht in Plätzen abgerechnet wird. Die Auslastung bezieht sich auf die verrechneten Stunden.

VSP-Wohnverbund oberes Baselbiet	Anzahl Plätze	Auslastung
Sophie Blocher Haus I, Frenkendorf	24	99.94 %
Sophie Blocher Haus II, Frenkendorf	12	104.16 %
Übergangswohnheim Weidweg, Liestal	12	100 %
Wohngruppe Oristalstrasse, Liestal *	2 (300 Stunden)	76.67 %
Wohnexternate oberes Baselbiet *	18–22 (5'949 Stunden)	121.15 %
Kunstwerkstatt (externe Tagesgestaltung), Liestal	10	148.05 %
Werkplatz, Liestal	20	115 %

Betriebsrechnung	2009		2010		Veränderung	
	CHF	%	CHF	%	CHF	%
Jahresergebnis vor Fondsverwendung	-91'149.06	-0.9	21'068.18	0.2	112'217.24	-123.1
Aufwand aus Fonds Wiedereingliederung	-2'400.00	0.0	-3'466.50	0.0	-1'066.50	44.4
Veränderung aus Fonds Wiedereingliederung	2'400.00	0.0	3'466.50	0.0	1'066.50	44.4
Erfolg aus Fonds Wiedereingliederung	0.00	0.0	0.00	0.0	0.00	100.0
Ertrag aus Fonds Organisationsentwicklung	50'500.00	0.5	0.00	0.0	-50'500.00	-100.0
Veränderung aus Fonds Organisationsentwicklung	-42'730.00	-0.4	0.00	0.0	42'730.00	-100.0
Erfolg aus Fonds Organisationsentwicklung	7'770.00	0.1	0.00	0.0	-7'770.00	-100.0
Ertrag aus Fonds Lebensqualität Bewohner	71'887.63	0.7	275'606.50	2.2	203'718.87	283.4
Aufwand aus Fonds Lebensqualität Bewohner	-339'993.18	-3.2	-402'724.15	-3.2	-62'730.97	18.5
Veränderung aus Fonds Lebensqualität Bewohner	268'105.55	2.5	155'477.65	1.2	-112'627.90	-42.0
Erfolg aus Fonds Lebensqualität Bewohner	0.00	0.0	28'360.00	0.2	28'360.00	100.0
Aufwand aus Fonds St. Ottilien-Stiftung	0.00	0.0	-1'234.05	0.0	-1'234.05	-100.0
Veränderung aus Fonds St. Ottilien-Stiftung	0.00	0.0	1'234.05	0.0	1'234.05	100.0
Erfolg aus Fonds St. Ottilien-Stiftung	0.00	0.0	0.00	0.0	0.00	0.0
Veränderung aus Fonds Liegenschaftserneuerung	-7'080.00	-0.1	-14'160.00	-0.1	-7'080.00	100.0
Erfolg aus Fonds Liegenschaftserneuerung	-7'080.00	-0.1	-14'160.00	-0.1	-7'080.00	100.0
Jahresergebnis vor Ergebnisverwendung	-90'459.06	-0.9	35'268.18	0.3	125'727.24	0.0
Entnahme aus Organisationskapital	84.04	0.0	0.00	0.0	-84.04	-100.0
Zuweisung ins Organisationskapital	0.00	0.0	-3'172.05	0.0	-3'172.05	100.0
Entnahme an Leistungsvereinbarung Kanton BL	188'794.21	1.8	0.00	0.0	-188'794.21	-100.0
Zuweisung an Leistungsvereinbarung Kanton BL	-98'419.19	-0.9	-32'096.13	-0.3	66'323.06	-67.4
Jahresergebnis nach Verwendung	0.00	0.0	0.00	0.0	0.00	0.0

Die detaillierte Jahresrechnung mit Anhang kann bei der Geschäftsstelle des VSP BL angefordert werden.

VSP-Wohnverbund unteres Baselbiet	Anzahl Plätze	Auslastung
Therapeutische Wohngemeinschaft, Arlesheim	6	95.18 %
Wohnexternate unteres Baselbiet *	15–19 (4'312 Stunden)	76.24 %
Wohnhaus Bruggstrasse mit Aussenwohngruppe, Reinach	16	100.43 %
Wohnhaus Nenzlingen, Nenzlingen (ab 1. 7. 2010)	12	95.19 %
Wohnhaus Schönenbach mit Aussenwohngruppen, Reinach	14	101.36 %
Wohnhaus Vulpün, Münchenstein	9	106.12 %
Tageszentrum Werkhalle (externe Tagesgestaltung), Münchenstein	10	110.89 %

Bericht der Revisionsstelle



Tel. 061 921 87 00
Fax 061 921 90 60
www.bdo.ch

BDO AG
Gstaadweg 2
4410 Liestal

Bericht der Revisionsstelle
an die Mitgliederversammlung des

Verein für Sozialpsychiatrie Baselland, Frenkendorf

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des Verein für Sozialpsychiatrie Baselland für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER. Ferner entsprechen die Buchführung und Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

BDO AG, mit Hauptsitz in Zürich, ist die unabhängige, rechtlich selbstständige Schweizer Mitgliedsfirma des internationalen BDO Netzwerkes.



In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ferner bestätigen wir, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEW0 eingehalten sind.

Im Weiteren bestätigen wir, dass

- die Bilanzsumme per 31. Dezember 2010 CHF 15'128'306.31 beträgt;
- der Gesamtertrag CHF 12'628'505.39 beträgt und sich aus Betriebsertrag (CHF 12'514'499.95), Finanzertrag (CHF 7'313.34), ausserordentlicher Ertrag (CHF 64'172.10), Liegenschaftsertrag betriebsfremd (CHF 14'160.00) und Fondsertrag (CHF 28'360.00) zusammensetzt;
- der Gesamtaufwand CHF 12'593'237.21 beträgt und sich aus Betriebsaufwand (CHF 12'235'903.25), Finanzaufwand (CHF 313'692.26), ausserordentlicher Aufwand (CHF 7'226.50), Liegenschaftsaufwand betriebsfremd (CHF 22'255.20) und Fondsaufwand (14'160.00) zusammensetzt;
- das Betriebsergebnis 2010 CHF 352'68.18 beträgt;
- der Saldo des Rücklagenkonto BL einen Saldo von CHF 40'668.87 aufweist;
- die von der Fachstelle erlassenen Auflagen in Bezug auf die Rechnungsführung eingehalten sind;
- wir die Übertragung und Erstellung der Kostenträgerrechnung nachvollzogen und als in Ordnung befunden haben.

Liestal, 28. März 2011

BDO AG

Markus Imhof

Zugelassener Revisionsexperte

Peter Graber

Leitender Revisor

Zugelassener Revisionsexperte

Beilagen

Jahresrechnung

Organe des VSP BL

Vorstand und Vorstands ausschuss

Präsident

Eric Nussbaumer-Wälti *
Dipl. El.-Ingenieur HTL, Nationalrat,
Frenkendorf

Vizepräsidentin

Ruth Gysin *
Direktionsassistentin, Basel

Mitglieder

Dr. med. Theo Cahn
pens. Chefarzt KPK Liestal, Basel

Pino Dellolio
Versicherungsfachmann, Sissach

Dr. med. Urs Hafner
Allschwil

Toni Müller *
pens. Wirtschaftsprüfer, Binningen

Jacqueline Simonet
Kauffrau KFS, Reinach

Heinz Widmer *
Sozialarbeiter, Leiter Gemeinde-
psychiatrie EPD Liestal, Ziefen

Geschäftsleitung

Florence Kaeslin
NPO-Betriebsökonomin /
Sozialpädagogin FH

Revisionsstelle

BDO Visura, Peter Graber, Liestal

Ombudsstelle

Judith Trinkler
Advokatin und Mediatorin SAV, Basel
Dr. phil. Hans U. Marelli-Simon
Jurist und Psychotherapeut,
Rodendorf

Ehrenpräsidentin

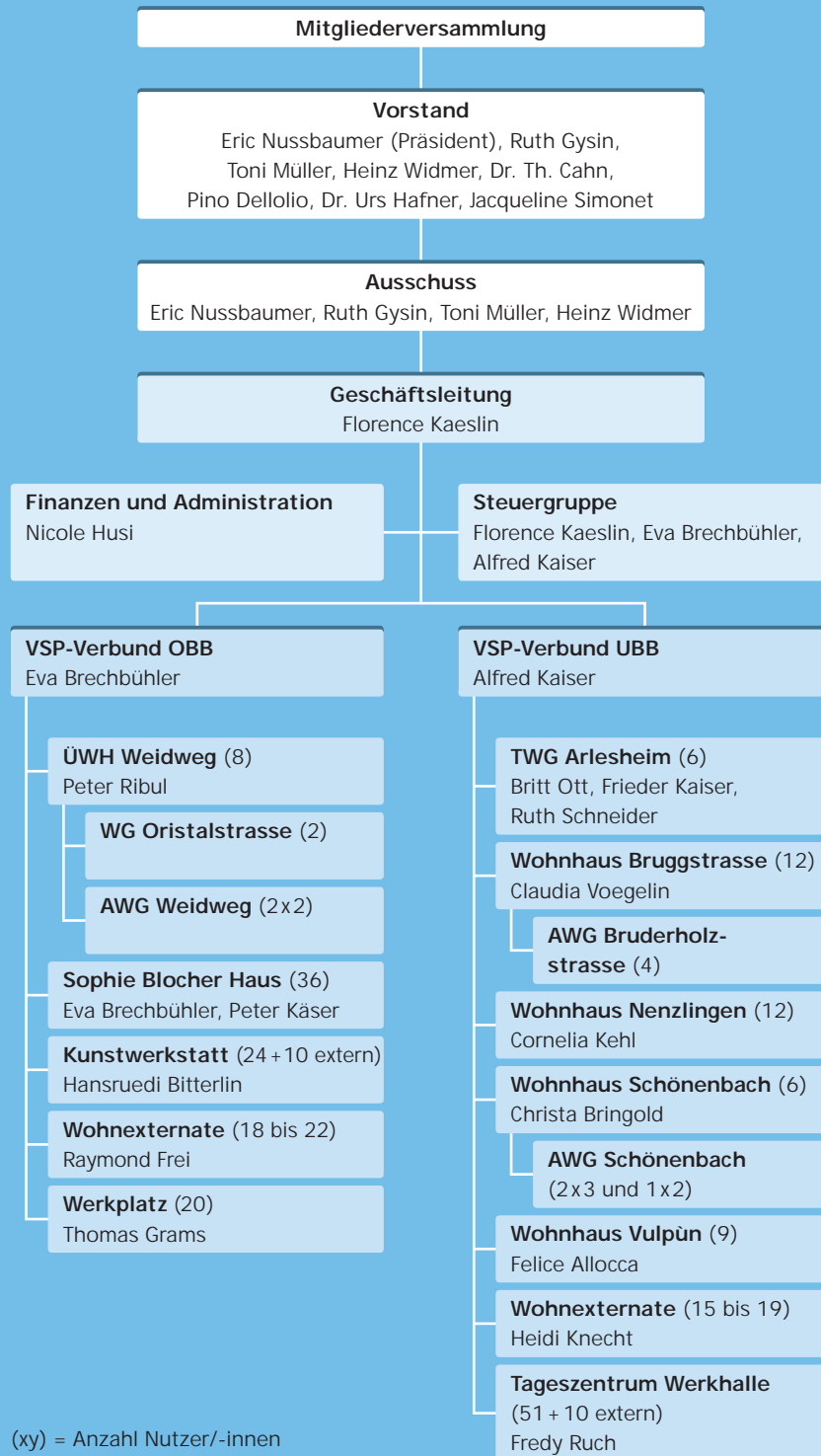
Rosmarie Escher
pens. Sozialarbeiterin, Liestal

* Mitglieder Vorstands ausschuss

Die Mitglieder des Vorstands
und Vorstands ausschusses arbeiten
ehrenamtlich!



ORGANIGRAMM



(xy) = Anzahl Nutzer/-innen
Stand 31.12.2010

Geschäftsstelle

Bahnhofstrasse 29, 4402 Frenkendorf
Tel. 061 923 18 75
info@vsp-bl.ch
www.vsp-bl.ch
Postkonto 40-351-9

VSP-Wohnverbund oberes Baselbiet

Bahnweg 2 + 4, 4402 Frenkendorf
Telefon 061 905 16 66
wohnverbund.obb@vsp-bl.ch

Übergangswohnheim Weidweg mit WG Oristal und AWG Weidweg

Weidweg 2, Postfach 26, 4410 Liestal
Telefon 061 921 92 51
uewhweidweg.liestal@vsp-bl.ch

Sophie Blocher Haus

Bahnweg 2 + 4, 4402 Frenkendorf
Telefon 061 905 16 66
sophieblocherhaus@vsp-bl.ch

Wohnexternate OBB

p. Adr. Sophie Blocher Haus

Kunstwerkstatt

Hammerstrasse 45, 4410 Liestal
Telefon 061 901 75 41
artSoph@vsp-bl.ch

Werkplatz

Eichenweg 1, 4410 Liestal
Telefon 061 901 81 86
werkplatz@vsp-bl.ch

VSP-Wohnverbund unteres Baselbiet

Tramstrasse 66, 4142 Münchenstein
Telefon 061 415 21 66
wohnverbund.ubb@vsp-bl.ch

Therapeutische Wohngemeinschaft Arlesheim

Obere Gasse 14, 4144 Arlesheim
Telefon 061 701 12 91
twg.arlesheim@vsp-bl.ch

Wohnhaus Bruggstrasse mit Aussenwohngruppe

Bruggstrasse 91, 4153 Reinach
Telefon 061 715 91 11
wh.bruggstrasse@vsp-bl.ch

Wohnhaus Nenzlingen

Grellingerweg 2, 4224 Nenzlingen
Telefon 061 741 31 05
wh.nenzlingen@vsp-bl.ch

Wohnhaus Schönenbach

Schönenbachstrasse 9, 4153 Reinach
Telefon 061 715 30 10
wh.schoenenbach@vsp-bl.ch

Wohnhaus Vulpün

Pfarrgasse 7, 4142 Münchenstein
Telefon 061 411 14 35
wh.vulpun@vsp-bl.ch

Wohnexternate UBB

Emil Frey-Strasse 121,
4142 Münchenstein
Telefon 061 411 46 86
wohnexternat.wubb@vsp-bl.ch

Tageszentrum Werkhalle

Tramstrasse 66,
4142 Münchenstein
Telefon 061 415 21 66
tageszentrum.werkhalle@vsp-bl.ch

Wir sind Mitglied von



www.insos.ch

Für jede Spende auf unser Postkonto
40-351-9 danken wir Ihnen.



Impressum

Fotos: Fotoprojekt der Werkhalle, Mitarbeiter/-innen und
Nutzer/-innen des Sophie Blocher Hauses
Texte: Eric Nussbaumer, Florence Kaeslin, Claudia Lambrich Bretscher
(Wortvoll), Lea Classen, Chantal Schwarzenbach, Judith Trinkler
Gestaltung: Atelier WUM GmbH, Liestal
Druck: Regiodruck GmbH, Liestal

Zweck

Der Verein für Sozialpsychiatrie Baselland VSP BL ist ein politisch und konfessionell neutraler, gemeinnütziger Verein, der sich für Menschen mit einer psychischen oder psychosozialen Beeinträchtigung einsetzt. Ihre Integration in die Gesellschaft, ihre gesellschaftliche Akzeptanz, ihre soziale Sicherheit, ihr persönliches Wohlbefinden und ihre seelische Gesundheit sollen dadurch verbessert werden. Zu diesem Zweck hat der VSP BL seit dreissig Jahren sein Angebot in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Bildung kontinuierlich ausgebaut. Heute bietet er unterschiedlichste Wohnmöglichkeiten mit Begleitung für rund 160 Menschen mit einer psychischen oder mehrfachen Beeinträchtigung, 20 geschützte Arbeitsplätze und 20 Tagesgestaltungsplätze für Externe an.